

# Brentano and Meinong

Seminar 'Das Problem der Wahrnehmung', Philipp Blum

November 27, 2014

## Brentano's "Psychologie vom empirischen Standpunkt"

In his "Psychologie vom empirischen Standpunkt" (1874), Brentano holds that all psychological phenomena are based on "Vorstellungen" (Huemer (2014: 9) translates as "presentations") and are perceived only in inner consciousness ("innere Erfahrung", "innere Wahrnehmung") which is infallible. Inner consciousness should not be confused with inner observation – the latter is impossible because we cannot guide our attention towards. He officially introduces the class of psychological phenomena through examples:

Ein Beispiel für die psychischen Phänomene bietet jede Vorstellung durch Empfindung oder Phantasie; und ich verstehe hier unter Vorstellung nicht das, was vorgestellt wird, sondern den Act des Vorstellens. Also das Hören eines Tones, das Sehen eines farbigen Gegenstandes, das Empfinden von Warm oder Kalt, so wie die ähnlichen Phantasiezustände sind Beispiele, wie ich sie meine; ebenso aber auch das Denken eines allgemeinen Begriffes, wenn anders ein solches wirklich vorkommt. Ferner jedes Urtheil, jede Erinnerung, jede Erwartung, jede Folgerung, jede Ueberzeugung oder Meinung, jeder Zweifel – ist ein psychisches Phänomen. Und wiederum ist ein solches jede Gemüthsbewegung, Freude, Traurigkeit, Furcht. Hoffnung, Muth, Verzagen, Zorn, Liebe, Hass, Begierde, Willen, Absicht, Staunen, Bewunderung, Verachtung u. s. w. Beispiele von physischen Phänomenen dagegen sind eine Farbe, eine Figur, eine Landschaft, die ich sehe; ein Accord, den ich höre; Wärme, Kälte, Geruch, die ich empfinde; sowie ähnliche Gebilde, welche mir in der Phantasie erscheinen. (1874: 103–104)

Brentano then goes on to discuss six philosophical differences between the two classes: psychological phenomena, but not physical phenomena

1. are "Vorstellungen" or have "Vorstellungen" as their basis;
2. do not have extension and spatial position;
3. are characterised by the "intentional non-existence of an object";
4. are perceived by inner perception ("innere Wahrnehmung");
5. have not just intentional, but real ("wirkliche") existence;
6. occur not just successively, but simultaneously.

He rejects (2) as controversial, but defends the other ones. In defence of (1), Brentano makes some interesting remarks:

Aber auch da, wo durch Schneiden, Brennen oder Kitzeln ein Gefühl von Schmerz oder Lust in uns erweckt wird, müssen wir in gleicher Weise ein physisches Phänomen, das als Gegenstand der äusseren Wahrnehmung auftritt, und ein psychisches Phänomen des Gefühles, welches sein Erscheinen begleitet, auseinhalten, obwohl der oberflächliche Betrachter hier eher zur Verwechslung geneigt ist. (1874: 108) Ein weiterer Grund, der die Täuschung begünstigt, ist der, dass die Qualität, welcher das Gefühl folgt, und dieses selbst nicht zwei besondere Namen tragen. Man nennt das physische Phänomen, welches mit dem Schmerzgefühl auftritt, in diesem Falle selbst Schmerz. Man sagt nicht sowohl, dass man diese oder jene Erscheinung im Fusse mit Schmerz empfinde, sondern man sagt, man empfinde Schmerz im Fusse. Dies ist eine Aequivocation, wie wir sie allerdings auch anderwärts häufig finden, wo Dinge in enger Beziehung zu

einander stehen. (1874: 110) Alles löst sich, wenn man zwischen dem Schmerze in dem Sinne, in welchem der Namen die scheinbare Beschaffenheit eines Theiles unseres Leibes bezeichnet, und zwischen dem Gefühle des Schmerzes, das sich an seine Empfindung knüpft, zu unterscheiden gelernt hat. Hat man aber dieses gethan, so wird man nicht mehr geneigt sein zu behaupten, dass dem Gefühle des sinnlichen Schmerzes, den man bei einer Verletzung empfindet, keine Vorstellung zu Grunde liege. (1874: 111)

Brentano seems to say that the act/object distinction is universally applicable to psychological phenomena and that they all have their “immanent” object. This is elaborated into a defence of (3):

Jedes psychische Phänomen ist durch das charakterisirt, was die Scholastiker des Mittelalters die intentionale (auch wohl mentale)<sup>1</sup> Inexistenz eines Gegenstandes genannt haben, und was wir, obwohl mit nicht ganz unzweideutigen Ausdrücken, die Beziehung auf einen Inhalt, die Richtung auf ein Object (worunter hier nicht eine Realität zu verstehen ist), oder die immanente Gegenständlichkeit nennen würden. Jedes enthält etwas als Object in sich, obwohl nicht jedes in gleicher Weise. In der Vorstellung ist etwas vorgestellt, in dem Urtheile ist etwas anerkannt oder verworfen, in der Liebe geliebt, in dem Hasse gehasst, in dem Begehren begehrt u. s. w. <sup>2</sup> (1874: 115)

With (4), Brentano characterises psychological phenomena as the ‘proper objects’ (in the Aristotelian sense) of inner perception, which he defines as the “einzige Wahrnehmung im eigentlichen Sinne des Wortes” because it is the only immediately evident. Because they are essentially perceived, psychological phenomena are never “unconscious” (unbewusst): every presentation of something is concurrent with a presentation of this presentation, which has the same intensity but is “as different from it as the hearing is of the tone” (bk. 2, ch. 2, §7, 1874: 159). The hearing has the tone as its immanent object:

Vielmehr bezeichnet man mit dem Namen [“Ton”] das, was als Erscheinung den immanenten, von unserem Hören verschiedenen Gegenstand unseres Hörens bildet, und je nachdem wir glauben oder nicht glauben, dass sie ausser uns eine ihr entsprechende Ursache habe, glauben wir, dass es auch in der Aussenwelt einen Ton gebe oder nicht. [...] Wenn beim Hören nichts Anderes als es selbst im eigentlichen Sinne wahrgenommen wird, so ist doch darum nicht weniger etwas Anderes als es selbst als vorgestellt in ihm vorhanden und bildet seinen Inhalt. (bk. 2, ch. 2, §7, 1874: 161, 162)

Our being presented with the hearing (“die Vorstellung des Hörens”) thus both has our hearing as its immanent object and also is somehow dependent on it, insofar as the hearing contributes “innerlich zum Sein” of the different presentation by which it is conscious (bk. 2, ch. 2, §8, 1874: 167):

Die Vorstellung des Tones und die Vorstellung von der Vorstellung des Tones bilden nicht mehr als ein einziges psychisches Phänomen, das wir nur, indem wir es in seiner Beziehung auf zwei verschiedene Objecte, deren eines ein physisches, und deren anderes ein psychisches Phänomen ist, betrachteten, begrifflich in zwei Vorstellungen zergliederten. In demselben psychischen Phänomen, in welchem der Ton vorgestellt wird, erfassen wir zugleich das psychische Phänomen selbst, und zwar nach seiner doppelten Eigentümlichkeit, insofern es als Inhalt den Ton in sich hat, und insofern es zugleich sich selbst als Inhalt gegenwärtig ist.

Wir können den Ton das primäre, das Hören selbst das secundäre Object des Hörens nennen. Denn zeitlich treten sie zwar beide zugleich auf, aber der Natur der Sache nach ist der Ton das frühere. Eine Vorstellung des Tones ohne Vorstellung des Hörens wäre, von vorn herein wenigstens, nicht undenkbar; eine Vorstellung des Hörens ohne Vorstellung des Tones dagegen ein offener Widerspruch. Dem Tone erscheint das Hören im eigentlichsten Sinne zugewandt

<sup>1</sup>Sie gebrauchen auch den Ausdruck „gegenständlich (objective) in etwas sein“, der, wenn man sich jetzt seiner bedienen wollte, umgekehrt als Bezeichnung einer wirklichen Existenz ausserhalb des Geistes genommen werden dürfte. Doch erinnert daran der Ausdruck “immanent gegenständlich sein”, den man zuweilen in ähnlichem Sinne gebraucht, und bei welchem offenbar das “immanent” das zu fürchtende Missverständniss ausschliessen soll.

<sup>2</sup>Schon Aristoteles hat von dieser psychischen Einwohnung gesprochen. [...]

und indem es dieses ist, scheint es sich selbst nebenbei und als Zugabe mit zu erfassen. (bk. 2, ch. 2, §8, 1874: 167)

Brentano even goes further to say that the hearing of the tone can only be a secondary object, and can never become the primary object of another psychological phenomenon: “nur im Hören der Töne wird das Hören selbst mit erfasst”. (bk. 2, ch. 2, §8, 1874: 169) He thus avoids the danger of a regress of a “unendlichen Verwicklung der psychischen Zustände” (bk. 2, ch. 2, §7, 1874: 163), by identifying the second (the “Bewusstsein von der Vorstellung des Tones”) with the third (“Bewusstsein von diesem Bewusstsein”) and all further steps:

Ist ja das Bewusstsein, welches die Vorstellung des Tones begleitet, ein Bewusstsein, nicht sowohl von dieser Vorstellung, als von dem ganzen psychischen Acte, worin der Ton vorgestellt wird, und in welchem es selber mitgegeben ist. Der psychische Act des Hörens wird, abgesehen davon, dass er das physische Phänomen des Tones vorstellt zugleich seiner Totalität nach für sich selbst Gegenstand und Inhalt. (bk. 2, ch. 2, §9, 1874: 170),

## **Meinong’s “Gegenstandstheorie”**

Brentano usually uses “content” (Inhalt) as terminological variant of “object” . In opposition, Meinong explicitly draws a distinction: whenever we have a contentful psychological phenomenon, we also have a content – but this does not mean that the intentional object itself exists:

...dasjenige, dem hier unter dem Namen des “vorgestellten goldenen Berges” Existenz mit Recht zugesprochen wird, ist eben doch nur die Vorstellung dieses Berges. Das “in der Vorstellung Existieren” ist eben genau genommen gar kein Existieren, wenigstens kein Existieren des Berges; und findet man es praktisch nützlich, die Existenz, wenn auch nur dem Worte nach, doch auf den Berg zu beziehen, so wird es zur Vermeidung vieler Missverständnisse dienlich sein, festzuhalten, dass diese angebliche Existenz höchstens als eine Pseudo-Existenz bezeichnet zu werden verdient. (Meinong 1899: 383)

Subsequently, he further refined this distinction and extended it to all mental acts. After 1894, Meinong took psychological contents as something purely mental and concrete. Such contents are therefore always something real. Twardowski, however, says that the content is a mental picture, but he also identifies the mental content with the meaning of a name and with Bolzano’s objective representation (idea), i.e., the representation (idea) as such [Vorstellung an sich]. For that reason Twardowski takes the content — in contrast to the (real) act — as something that always lacks reality. Meinong, however, became more and more aware of the purely mental nature of the psychological content. He realized that the psychological content was not something abstract or conceptual in the sense of something intensional, that it was not some sort of meaning at all.

## **References**